

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 1

Rubrik: Forum und Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entgegnung auf KKdt a D Feldmann durch Wet Sdt Stahel

Die Entgegnungen von Herrn Korpskommandant a D J. Feldmann auf meine Stellungnahme bezüglich des Weitermachens will ich wie folgt kommentieren:

1. entgegen den Vermutungen von Herrn Feldmann leide ich persönlich nicht unter einer schlechten Erfahrung aus der RS;

2. betreffend den Vorschlag zur UOS wurden wir Rekruten durch Stabsadjutanten «betreut». Dabei durften wir einige Kuriositäten erleben;

3. die Kameraden, die den Vorschlag erhielten, wurden durch uns Rekruten nicht immer als die besten qualifiziert;

4. es wäre für die zukünftige Armee von Vorteil, wenn sich die höheren Offiziere vermehrt mit der Welt der einfachen Mannschaften auseinander setzen würden, anstatt lediglich ihre Welt auszuleben;

5. ich werde auch in der Zukunft die ASMZ lesen. Dies vor allem, weil sie immer viele aktuelle Informationen bietet und für Diskussionen offen ist. Sie stellt damit einen wohltuenden Gegensatz zu vielen Erscheinungen unserer heutigen Welt dar.

Andreas Stahel, Wet Sdt
8820 Wädenswil

Was ist eine wirksame Friedenspolitik?

Die Umverteilungs- (UMVI), resp. Halbierungsinitiative der SP forderte, dass der Bund schrittweise die Kredite für die Landesverteidigung auf die Hälfte kürzte. Ein Drittel der «eingesparten» Beträge sollte für eine «zusätzliche internationale Friedenspolitik» eingesetzt werden. Wie soll aber eine Friedenspolitik der Schweiz aussehen, um wirksam sein zu können? Heute hat sich die strategische Landschaft bedrohlich verändert. Die NATO hat mit ihren Verbündeten den Kosovo in völkerrechts- und verfassungswidriger Weise angegriffen – nach ihren Plänen soll es nicht ihr einziger Krieg sein! Um die Schweiz herum und auf der Welt wird massiv aufgerüstet. Wozu? Kriege braucht es nicht, sie sind zu verhindern, ihre Vorbereitung zu erkennen. Auf impertinente Weise wird der Aufbau der EU-Interventionstruppen vorwärtsgetrieben für Polizeieinsätze mit Waffengewalt im Innern der EU und als out of area-Einsätze überall auf der Welt. Die NATO spricht von «Krisenbewältigung»

und «Konfliktverhütung», «Erreichung von Stabilität und Frieden». Es sind täuschende Worte Amerikas, um Krieg einzusetzen zur Befriedigung von kolonialistischen, unrechtmässigen Besitzgelüsten. Demokratien und ihre Entwicklung werden gewaltsam unterdrückt – siehe auch z. B. Afrika. Amerika will deshalb, dass die EU zügig aufgebaut, umgemodelt und erweitert wird – auch gegen den Willen der Mitgliedländer. Der Weiterausbau der NATO geht damit Hand in Hand. Die Schweiz soll durch «Sicherheit durch Kooperation» darin eingewickelt werden. Ausländische Truppen, die sich unsere Landesbeschaffenheit ansehen, werden ihre Kenntnisse gerne an EU-Interventionstruppen oder an die NATO weiterliefern!

Glaubwürdige und wirkungsvolle Friedenspolitik leistet die Schweiz, indem sie ihre eigenständige direkte Demokratie bewahrt und keinen Millimeter von der bewaffneten, immerwährenden Neutralität abweicht. In den zwei Weltkriegen wurde sie dadurch nicht in die Brände hineingezogen. Im Zweiten Weltkrieg war sie mit ihrer Milizarmee, verankert in der Bevölkerung, gerüstet und bereit zur Verteidigung trotz Armeegegnern, Anschluss-Politikern und Frönlern. Der Nahrungsanbau im Lande musste von allen gewährleistet sein. Die Schweiz hätte nur mit grösstem Aufwand besetzt werden können. Heute soll sie sich nicht an eine NATO, eine EU oder UNO hergeben und ihre Bürger nicht durch befohlene UNO- oder OSZE-Einsätze in mögliche Feuergefechte schicken. Dort werden Menschen getötet, zudem wird die Schweiz Partei. Nur neutral kann die Schweiz echte Friedensdiplomatie betreiben. «Brände bekämpfen», wie Deiss das will, ist alles andere. Die Rettungskette und das (unveränderte!) Schweizerische Rote Kreuz leisten überall auf der Welt unendlich viel. Zusätzlich soll die Schweiz vermehrt am Aufbau von Demokratien behilflich sein – das ist überall die wirkungsvollste Friedenspolitik.

Regula Escher, 8049 Zürich

Frieden lässt sich nicht erzwingen

Seit einiger Zeit bin ich interessierter Leser Ihrer Zeitschrift. Es passiert mir dabei nicht allzu häufig, dass mir Gelesenes wie aus dem eigenen Mund gesprochen vorkommt. Umso erfreuter war

ich also, als ich den kritischen Artikel von Oberstlt i Gst Dr. phil. II Lorenz Hahn entdeckte: «Wir Schweizer haben jahrelange Erfahrung im Gebiet Friedensschluss und Peacekeeping». «Frieden lässt sich nicht erzwingen. Ich glaube nicht an den Erfolg von Peace enforcement». Hahn scheut sich auch nicht, das Engagement der Swisscoy im Kosovo kritisch zu betrachten: «Die Schweiz ist auch mit dabei am Schluss des Rennens um die chirurgisch zielgenau gelenkte Bombe irgendeines börsenkotierten US-Waffenproduzenten.» Hahn ist weiter der Meinung, dass die Schweiz «viel effektiver auf diplomatischer Ebene Frieden stiftet».

Chapeau, Herr Hahn, Sie sind offensichtlich nicht vom neuen Mythos der Schweizer Armee, dass Frieden mit Waffengewalt erzwungen werden kann, angesteckt worden. Mit der gleichen Argumentation wehrt sich Valérie Garbani, Nationalrätin SP, gegen die Revision des Militärgesetzes: «Die Bewaffnungsvorlage ist Ausdruck der megalomanen Vorstellung, Frieden könne mit Waffengewalt erzwungen werden. Mit Solidarität hat dies (...) nichts zu tun.»

Stefan Luzi, 8006 Zürich

Vorne-Verteidigung

Ich verfolge mit grossem Interesse die Stellungnahmen zur geplanten Armee reform, wobei mir ob der Vielfalt von Bruchstücken und Meinungen die klare Linie verloren geht.

Von der Pike auf zum erfolgreichen Unternehmer einer KMU-Gruppe und als (bewusst gebliebener) Inf Oblt stand ich immer auf dem Boden der Realität, nicht zuletzt weil ich als einer der Direktoren eines Grossunternehmens miterlebt habe, wie immer grössere realitätsferne Stäbe mitgeholfen haben, dieses Konglomerat in die Tiefe zu steuern. Soignez les détails (angeblich Napoleons Ausspruch, aber sicher viel, viel älter) ist neben einer klaren, realitätsbewussten und straffen Führung eine wichtige Voraussetzung für Erfolg.

Die NATO scheint mir an denselben Krankheiten zu leiden (ihre, und auch ausschliessliche UE-Einsätze scheinen nicht überzeugende Resultate aufzuweisen) ... und das VBS macht nach meiner Ansicht keine Ausnahme. Dem neuen VBS-Bundesrat kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Eine allfällige enge Bindung an die NATO, die wahrscheinlich einem

In der nächsten Nummer:
– Der Chef Heer begrüsst die Aspiranten 2001
– Interview mit Frau Bundesrätin Ruth Metzler
– Wettbewerb für Zugführer

De-facto-Beitritt gleich käme, müsste auch einem klaren Volkswillen entsprechen.

Ob Sie gegebenenfalls meine Stellungnahme im Forum publizieren oder als Anregung und Meinungsäusserung berücksichtigen, überlasse ich selbstverständlich Ihnen.

Arthur Vetterli, Oblt a D
2016 Cortaillod

Ausbildung und Führung

Regelmässig werden auch in der ASMZ Artikel zu Fragen von Ausbildung und Führung publiziert, wobei häufig ein Vergleich zwischen militärischer und ziviler Ausbildung bzw. Führung gezogen wird. Im Grundsatz kann den Überlegungen jener Textredaktoren beigeplichtet werden. Allerdings scheinen wichtige Grundprinzipien für Ausbildung und Führung immer mehr in Vergessenheit zu geraten, die da sind: Zielstrebigkeit mit Blick für das Wesentliche, Selbstdisziplin und Beharrlichkeit, Belastbarkeit und Einfachheit sowie Arbeitstechnik und Nachhaltigkeit.

Es wäre wünschenswert, wenn die Armee insbesondere bei der Offiziersausbildung diesen Aspekten wieder mehr Beachtung schenken würde, denn die jungen Offiziere fallen bei ihrer Arbeit in der Privatwirtschaft kaum mehr durch solcherart Eigenschaften auf. Dies sind auch Gründe, welche den für unsere Armee sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt verhängnisvollen Trend fördern, wonach sich gute junge Fachkräfte in den Unternehmen immer häufiger vor die Wahl gestellt sehen: Entweder berufliche oder militärische Karriere.

Hans-Jacob Heitz, Oberst i Gst
8411 Winterthur

+ SCHWEIZER SOLDAT

Aus dem Inhaltsverzeichnis der Januar-Nummer

- Qualifikation im Militärdienst
- Ausserdienstliche Tätigkeit wichtig und nötig
- Spektakuläre Leistungsschau im Gebirge